Akte Maddie geschlossen

Die Ermittlungen werden nach 14 Monaten wohl eingestellt

Madrid – Noch einmal richteten sich die Blicke am Montag nach Lissabon, in Erwartung einer finalen Verlautbarung der Generalstaatsanwaltschaft in Sachen Madeleine. Für den frühen Montagabend, nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe, hatte Portugals Justiz ein Kommuniqué angekündigt, und wenn die wohlbegründeten Mutmaßungen der portugiesischen und britischen Presse zutreffen sollten, würde nichts anderes als das Ende des Ermittlungsverfahrens zu der im Mai 2007 aus einer Ferienanlage an der Algarve verschwundenen Tochter des britischen Ärztepaares McCann verkündet werden.

Die Kriminalpolizei hatte bereits vor Wochen mit den Achseln zucken müssen: Nach 14 Monate andauernden Untersuchungen sowie Verdächtigungen gegen einen Urlauber namens Robert Murat und nicht zuletzt die Eltern Gerry und Kate McCann hatte sie bloß eingestehen können, dass sie mit gerichtsfester Gewissheit nicht sagen könne, was am Abend des 3. Mai 2007 in der Ferienanlage Ocean Club von Praia da Luz geschah. Ob das Kind also, wie die Beamten mehr oder minder offen vermuteten, im Schlafzimmer der Ferienwohnung zu Tode gekommen ist. Oder ob es, wie seine Eltern bis heute sicher zu wissen glauben, entführt wurde und weiterhin am Leben ist.

Ob Madeleines Schicksal je geklärt wird, ist ungewiss. Klar ist nur, dass Murat und die McCanns durch die Staatsanwaltschaft einstweilen von jedem Verdacht befreit sind, dass neue Spuren zur Neueröffnung des Verfahrens führen können – und dass mehr denn je die Stunde gekommen ist, in der in Sachen Maddie über Geld geredet wird; und sei's nur, um ein neues Kopfgeld für Madeleine auszuloben, am Sonntag bot *News of the World* fast zwei Millionen Euro. Vergangene Woche hatte sich wiederum Murat mit britischen Zeitungen auf eine Entschädigung von 750 000 Euro geeinigt. Der portugiesische Schriftsteller Francisco Moita Flores will den Plot per Drehbuch ver-

Kate und Gerry McCann im Juli 2007 mit einem Foto ihrer Tochter. dpa

silbern; der frühere Kripo-Agent Paulo Pereira Cristovao hat sein Herrschaftswissen in Buchdeckel geklappt.

Mit größter Spannung wird freilich erwartet, was der im Oktober entlassene Chefermittler Gonçalo Amaral in seinem Buch vorzutragen hat. Der ebenso grobschlächtige wie umstrittene Ex-Polizist gilt als der prominenteste Vertreter der These, dass Maddie in der Ferienanlage zu Tode kam – und die Eltern dann in nie gekannter Form am globalen Medienrad drehten, sich sogar mit Papst Benedikt ablichten ließen, um alles zu vertuschen.

„A Verdade da Mentira" lautet Amarals Buchtitel, „Die Wahrheit der Lüge", der genaue Inhalt ist noch nicht bekannt. In einem Interview mit der Wochenzeitschrift *Expresso* hat Amaral zu Monatsbeginn aber immerhin ein paar Spuren gelegt. So klagte er, just geschasst worden zu sein, als eine wichtige Zeugin im Anmarsch war. Es habe Druck der Briten auf Portugals Regierung gegeben. „Dies ist mehr ein politischer als ein polizeilicher Fall", erklärte Amaral.

Die McCanns wiederum hoffen, dass ihnen die Einstellung der Ermittlungen zu Akteneinsicht verhilft; sie glauben, auf eigene Faust weiter zu kommen als Portugals Polizei. Denn in einem sind sie sich mit Amaral einig: „Maddie hat sich sicher nicht in Luft aufgelöst."

Javier Cáceres

Caroline von Monaco soll als Zeugin aussagen

Hildesheim – Im Rechtsstreit um eine Attacke von Ernst August Prinz von Hannover auf einen Discobesitzer sagt seine Ehefrau Prinzessin Caroline nun doch als Zeugin aus. Wie das Landgericht Hildesheim am Montag mitteilte, bleiben Zeit und Ort der Vernehmung geheim. Der verurteilte Prinz will in einem neuen Verfahren den Nachweis erbringen, dass er den Discobesitzer Anfang 2000 in Kenia nicht krankenhausreif schlug. Ursprünglich war Caroline für den 19. Mai ins Landgericht geladen, hatte diesen den Medien angekündigten Termin aber auf Empfehlung der Regierung von Monaco abgesagt. *dpa*

Frust – 22-Jähriger löst Explosion aus

Mönchengladbach – Viereinhalb Monate nach der Explosion eines Mehrfamilienhauses in Mönchengladbach mit einem Toten und 15 Verletzten hat die Staatsanwaltschaft Anklage gegen einen Bewohner erhoben. Der 22-Jährige müsse sich wegen Mordes vor Gericht verantworten, teilte ein Justizsprecher mit. Laut Anklage soll der 22 Jahre alte Mechatroniker im März aus Frust über das Ende der Beziehung mit seiner 17-jährigen Freundin die Gastherme in seiner Wohnung manipuliert haben. Beide wurden bei der Explosion schwer, 13 weitere Personen leicht verletzt, ein 45-jähriger Nachbar starb. *ddp*

Respektierter Alpinist: Als erster Mensch schaffte es Karl Unterkircher, innerhalb von gut zwei Monaten den Everest und den K2 zu bezwingen. Das Bild zeigt ihn 2004 am Baltoro-Gletscher auf 5300 Metern Höhe in der Nähe des Basislagers des K2 in Pakistan. Vor einer Woche stürzte der Südtiroler am Nanga Parbat in eine Gletscherspalte. Für ihn besteht nach pakistanischen Angaben keine Hoffnung mehr. Foto: Florian Wagner

„Diese Piloten riskieren ihr Leben"

Hubschrauber-Fluglehrer Jan Veen über das Risiko eines Helikopter-Einsatzes am Nanga Parbat

Viele Fernsehzuschauer kennen den Hubschrauberpiloten Jan Veen aus der Sendung „Wettern dass. . .?". Dort wurde er Wettkönig, weil er es schaffte, mit dem Helikopter in vier Minuten vier Bierflaschen zu öffnen. Normalerweise arbeitet der 32-jährige Berufspilot (4000 Flugstunden) für die Firma Helitransair in Erlenbach bei Frankfurt als Prokurist und Ausbildungsleiter der Flugschule. Er ist auch Sachverständiger und Prüfer für das Luftfahrtbundesamt.

SZ: *Zwei Bergsteiger hängen am Nanga Parbat in 7000 Meter Höhe fest. Gibt es Hubschrauber, die in solchen Höhen zur Rettung eingesetzt werden können?*

Jan Veen: Ich fliege unter anderem auch Eurocopter. Der Typ *AS 350 B3* ist die Maschine mit der höchsten Dienstgipfelhöhe (der mit Maximalgewicht maximal erreichbaren Höhe) von 17 000 Fuß, das sind knapp 6000 Meter. Das reicht nie für diese Höhe. Optimal vorbereitet, also total leergeräumt, ist diese Maschine vor ein paar Jahren auf dem Mount Everest gelandet. Das war und ist Weltrekord. Die normalen großen Rettungshubschrauber, die bei uns rumfliegen, haben eine weit geringere Maximalhöhe. Die würden nie so hoch kommen.

SZ: *Wenn dann aber auf 7000 Metern Höhe zwei Menschen zugeladen werden, kann man dann noch starten?*

Veen: Mit unseren normalen Maschinen ist das technisch nicht möglich. Die Pakistani aber fliegen mit russischen Hubschraubern, die wesentlich größer und stärker sind. Aber da sind ja dann noch die Witterungsbedingungen und die aerographischen Probleme, Schnee und Gletscher. Das ist der Wahnsinn.

SZ: *Welche Wetterbedingungen müssten für eine Rettung herrschen?*

Veen: Wenn sie es von der *Density Altitude,* also von der Luftdichte her schaffen, dürfen natürlich keine starken Winde wehen, auch muss die Sicht gut sein.

SZ: *Können Sie das Problem der Luftdichte einem Laien erklären?*

Veen: Der Hubschrauber ist durch zwei Punkte limitiert: Da ist das Triebwerk. Es leistet in großer Höhe, wo weit weniger Sauerstoff ist, auch deutlich weniger. Das Sauerstoffmolekül verbindet sich mit dem Spritmolekül und verbrennt. Je weniger Sauerstoff, desto schwächer die Verbrennungsexplosion. Auch spielen die aerodynamischen Verhältnisse am Rotorblatt eine Rolle. Der Rotor erzeugt durch Sog oben und Druck unten Auftrieb. Je dünner die Luft wird, desto schneller müsste sich das Blatt drehen (normalerweise zu 500 Umdrehungen pro Minute), um denselben Sog zu erzeugen. Die Drehzahl des Rotors kann aber der Pilot nicht beeinflussen.

SZ: *Gibt es dort oben Turbulenzen?*

Veen: In diesen Höhen gibt es in den Bergen katastrophale Auf- und Abwinde. Wenn ich dann ohnehin schon wenig Leistung der Turbine habe und der Wind drückt mich gegen das Massiv, besteht die Gefahr, mit dem Heli gegen den Berg gedrückt zu werden und zu zerschellen. Ich werde zum Spielzeug des Windes.

Berufspilot Jan Veen (rechts) ist Ausbildungsleiter und Prüfer beim Luftfahrtbundesamt. Er weiß, welche Risiken eine Rettungsaktion am Nanga Parbat mit sich bringt. Foto: Wagner

SZ: *Kann man ein Triebwerk so überdrehen, dass es kaputtgeht?*

Veen: Ich habe in der linken Hand einen Verstellhebel für die Rotorblätter. Der ist gekoppelt mit der Spriteinspritzung. Je größer der Anstellwinkel der Rotorblätter, desto mehr Leistung wird von der Turbine gefordert. Damit die Drehzahl nicht sinkt, gibt die Einspritzung automatisch mehr Kraftstoff ab. Aber eben nur bis zu einer gewissen Grenze. Sonst besteht Gefahr für das Triebwerk. Das heißt also: Die Drehzahl der Turbine ist in dieser Höhe der limitierende Faktor.

SZ: *Sind die Piloten, die derzeit die Rettungsflüge am Nanga Parbat versuchen, lauter Verrückte?*

Veen: Das sind Vollprofis. Die Pakistani sind ja auf solche Flüge spezialisiert. Das sind, glaube ich, überhaupt die Einzigen, die da hochkommen. Es sind keine Verrückten. Sie fliegen nicht über die Frankfurter Hochhäuser wie ich, die riskieren wirklich ihr Leben. Wenn sie abheben und hochfliegen, dann kann's vorbei sein. Das sind wirklich Helden.

SZ: *Was war Ihr gefährlichster Flug?*

Veen: Einer meiner Abstürze. Ich hatte einmal, als ich mit drei Passagieren über Hamburg flog, einen Triebwerksausfall. Ein Materialfehler des Luftfilters war schuld. Glücklicherweise konnte ich auf einer Pferdekoppel ohne Motor landen. Die Leute blieben alle unverletzt, die Maschine wurde nicht beschädigt.

Interview: Karl Forster

Warten auf Rettung in 7000 Metern Höhe

Die Südtiroler Bergsteiger Kehrer und Nones hängen wegen eines Schneesturms auf einem Gletscherfeld am Nanga Parbat fest

Von Stefan Ulrich

Rom – Die beiden Südtiroler Bergsteiger Simon Kehrer und Walter Nones müssen eine weitere Nacht in ihrem kleinen orangefarbenen Zelt in 7000 Meter Höhe auf einem Gletscherfeld des Nanga Parbat ausharren. Ein Schneesturm vereitelte am Montag den Plan der 29 und 36 Jahre alten Männer,auf Skiern zu einem Basislager abzufahren, um dort von einem Helikopter gerettet zu werden. Über Satellitentelefon teilten sie den Rettungskräften mit, es gehe ihnen verhältnismäßig gut. Sie hätten ausreichend Lebensmittel und Gas. Wegen des Schneegestöbers sei es jedoch schwer, sich zu orientieren. Daher wollten sie auf besseres Wetter warten.

„Wir sind alle in hoffnungsvoller Erwartung", sagte am Montag Agostino Da Polenza, der vom italienischen Brescia aus den Rettungseinsatz für die seit fast einer Woche in Bergnot steckenden Südtiroler leitet. Die Entscheidung, mit dem Abstieg zu warten, spreche für die Klugheit und Erfahrenheit Kehrers und Nones'. Beide Männer waren am 14. Juli gemeinsam mit Karl Unterkircher, dem Anführer der Seilschaft, vom Basislager aufgebrochen, um den 8125 Meter hohen Nanga Parbat über die bislang noch unbestiegene Rakhiot-Wand zu bezwingen. Einen Tag später stürzte der 37 Jahre alte Unterkircher in eine Gletscherspalte. Seine Begleiter versuchten vergeblich, ihn zu retten. Da ihnen der Rückweg durch Geröll versperrt war, stiegen sie die Rakhiot-Wand schließlich weiter nach oben. Sie blieben dabei tagelang ohne Kontakt zur Außenwelt. Rettungsversuche mit einem Hubschrauber scheiterten an der dünnen Höhenluft und am Wetter.

Erst am Sonntag kam über ein abgeworfenes Satellitentelefon wieder Telefonkontakt zustande. Kehrer und Nones sagten, sie hätten die Rakhiot-Wand verlassen und befänden sich am oberen Rand des so genannten Buhl-Weges. Auf der langen, aber als relativ sicher geltenden Strecke wollten sie absteigen. Die Route ist nach dem österreichischen Bergsteiger Hermann Buhl benannt, dem auf ihr 1953 die Erstbesteigung des Nanga Parbat gelang.

Am Montag früh brachen zwei italienische Mitglieder der Rettungsmannschaft mit pakistanischen Trägern in ein höher gelegenes Lager auf, um nach Kehrer und Nones Ausschau zu halten. Wegen des schlechten Wetters konnten sie sie allerdings nicht sehen. Auch ein weiterer Erkundungsflug mit dem Hubschrauber war unmöglich. Die Telefonverbindung war unterbrochen. Gegen Mittag gelang dann wenigstens das Gespräch, in dem Kehrer und Nones mitteilten, der Nanga Parbat werde sie eine weitere Nacht gefangen halten. An diesem Dienstag möchten sie sich endlich an den Abstieg machen.

Mutter mit aller Gewalt

In Pittsburgh hat eine Frau eine Hochschwangere getötet und ihr das Baby aus dem Leib geschnitten – es ist nicht der erste Fall dieser Art

Von Christina Berndt

Eine Frau aus Pittsburgh hat offenbar auf grausame Art versucht, ein Baby zu bekommen. Sie soll eine hochschwangere Frau getötet und ihr das Kind aus dem Bauch geschnitten haben. Der Fall, der die USA erschüttert, ist bereits der dritte Schwangerenmord innerhalb weniger Monate. Im jüngsten Fall ist eine 38-jährige Frau mit einem Säugling, an dem noch die Nabelschnur hing, per Rettungsfahrzeug in eine Klinik gefahren. Dass sie das Kind nicht selbst zur Welt gebracht haben konnte, war den Ärzten schnell klar. Daraufhin gab sie CNN zufolge vor, das Baby für 1000 Dollar von einer Freundin gekauft zu haben. Dem Kind, das um den 30. Juli geboren wäre, gehe es trotz allem gut.

Seit Monaten schon hatte die 38-Jährige in ihrem Freundeskreis erzählt, sie sei schwanger. Die übergewichtige Frau hatte sogar zu einem „Baby Shower" eingeladen, einer Geschenkparty für werdende Mütter. Einer Lokalzeitung zufolge soll die verheiratete Frau zwei Fehlgeburten gehabt haben; zweimal habe sie dann bereits versucht, ein Baby zu stehlen. Psychiater hatten ihr schwere Depressionen, eine Persönlichkeitsstörung und Halluzinationen attestiert. Ärzten sagte sie, sie denke viel über ihre Fehlgeburten nach, höre „immer wieder Babys schreien".

Die Leiche der 18-jährigen Schwangeren hatte die Polizei in ihrer Wohnung unter einer Plastikfolie gefunden. Die Wunde in ihrem Unterleib war zum Teil mit Klebeband geflickt. „Wir haben viele Hinweise gefunden, die auf einen Kampf schließen lassen", sagt ein Forensiker. Täterin und Opfer haben sich offenbar vor kurzem in einem Gefängnis kennengelernt, wo sie jemanden besuchten.

Erst kürzlich waren in den USA zwei ähnliche Fälle bekannt geworden. Im Bundesstaat Washington hatte eine 23-Jährige die Feuerwehr verständigt, weil sie in ihrem Auto ein Kind bekommen habe. Die Frau soll die Feuerwehrleute ständig gefragt haben: „Geht es meinem Baby gut?" Dann fand die Polizei die Leiche einer Schwangeren: Sie war gefesselt, in ihrem Bauch klaffte eine Schnittwunde. Im April war eine 39-Jährige in Missouri zum Tode verurteilt worden, weil sie einer 23-Jährigen das Ungeborene geraubt hatte. Sie hatte sie unter dem Vorwand besucht, ihren Hund kaufen zu wollen.

Polizisten durchsuchen das Haus der Verdächtigen. Foto: AP

Auch wenn die Verbrechen ähnlich klingen – ihre Hintergründe könnten sehr unterschiedlich sein, sagt Steffen Lau vom Institut für Forensische Psychiatrie an der Berliner Charité. Die Frauen müssten keineswegs alle psychisch krank sein. „Einen Mord zu begehen und an dem toten Körper eine Handlung vorzunehmen, ist sicher schwer von der Norm abweichendes Verhalten." Es sei aber ein Irrtum, dass hinter einer grotesken Tat immer eine psychiatrische Erkrankung stehe. „Menschen können auch klaren Geistes äußerst grausames Verhalten zeigen." Dass die Frauen Schwangere töteten und nicht einfach ein Baby stahlen, könne zwar bedeuten, dass sie die Kinder nicht nur haben, sondern auch selbst zur Welt bringen wollten, sagt Lau. „Aber das ist nur eine mögliche Erklärung von vielen."

DIE FRAGE

Was kann man gegen **Flugangst** tun?

Laut einer GfK-Umfrage leiden drei Prozent der Deutschen an starker Flugangst. 8,7 Prozent sind aus Angst noch nie geflogen und 8,2 Prozent fühlen sich in der Maschine unsicher und sind nervös.

Maike Stattelmann, Flugangst-Coach bei Germanwings: „In der Startphase schnellt die Angstkurve nach oben. Daher sollte man sich darauf konzentrieren, regelmäßig auszuatmen. Es hilft auch, die Füße gegen den Boden zu stemmen, die Hände zur Faust zu ballen und die Unterarme gegen die Oberarme zu drücken – dann ist man schon nach wenigen Sekunden entspannter. Bei stärkerer Flugangst empfehlen wir den Besuch eines Flugangstseminars. Dort kann man sich mit Flugzeugtechnik, Pilotenausbildung und Wetterphänomenen auseinandersetzen und sich psychologisch betreuen lassen."

LEUTE

Hape Kerkeling, 43, Komiker, muss nach dem Verzehr einer Currywurst am Steuer nicht mit juristischen Konsequenzen rechnen. Die Staatsanwaltschaft Düsseldorf stellte am Montag ein Ermittlungsverfahren gegen den 43-Jährigen ein, der in seiner RTL-Fernsehrolle als Taxifahrer Günther Warnke („Hallo Taxi") während der Fahrt einmal eine Wurst gegessen und einmal mit dem Handy telefoniert hatte. Ein TV-Zuschauer hatte ihn angezeigt, weil er darin ein schlechtes Vorbild gesehen hatte. „Es konnte keine Straftat festgestellt werden", sagte ein Behördensprecher. Das Handy-Telefonat sei als Ordnungswidrigkeit verjährt.

Pete Doherty, 29, Rocksänger, ist Opfer von Dieben geworden. Einbrecher drangen nach einem Bericht der britischen *Sun* am Wochenende in die Wohnung des Musikers in der Grafschaft Wiltshire, im Südwesten Englands, ein. Sie hätten eine Gitarre im Wert von umgerechnet rund 1260 Euro gestohlen sowie drei Bilder, die Doherty mit seinem eigenen Blut gemalt haben soll. Der Sänger befand sich zu dieser Zeit mit seiner Band *Babyshambles* wegen eines Auftritts in Madrid.

Britney Spears, 26, Sängerin, scheint sich nach der Einigung im Rechtsstreit um ihre Kinder befreit zu fühlen. Knapp zwei Tage nachdem sie auf das Sorgerecht für ihre beiden Söhne verzichtet hatte, besuchte die 26-Jährige am Samstag überraschend eine Benefizparty zugunsten autistischer Kinder in L.A.. „Sie sah großartig aus und schien wirklich glücklich zu sein", sagte ein Gast dem US-Magazin *People*. Die angeblich manisch-depressive Sängerin hatte im Oktober das Sorgerecht für ihre Söhne verloren, nachdem sie laut dem Gericht regelmäßig Alkohol und Drogen konsumiert hatte. Spears und Ex-Mann Kevin Federline hatten am Donnerstag nach rund anderthalb Jahren den Rechtsstreit um ihre Kinder beigelegt. Demnach erhält Federline das alleinige Sorgerecht. Im Gegenzug wurde laut Spears' Anwältin das Besuchsrecht ihrer Mandantin ausgeweitet. „Sie ist sehr zufrieden", sagte Laura Wasser nach einer Anhörung am Freitag.

Anne, 57, britische Prinzessin, hat am Wochenende bei einer Adelshochzeit in London mit der Wahl ihres Kleides Aufsehen erregt. Wie die britische *Daily Mail* berichtet, erschien die Tochter der Queen in demselben weiß-gelb-geblümten Wickelkleid, das sie schon vor 27 Jahren bei der Hochzeit ihres Bruders Prinz Charles mit dessen erster Frau, der 1997 verstorbenen Prinzessin Diana, getragen hatte. Auch Annes Hut aus gelben und weißen Blüten, mit dem sie sich am Samstag im St. James's Palace gezeigt habe, sei derselbe gewesen wie 1981, hob das Blatt hervor . Der adligen Braut, Lady Rose, dürfte das auf Anhieb nicht aufgefallen sein – sie ist erst 26 Jahre alt. *Foto: People Image*

GEWINNQUOTEN

Lotto (19. Juli):
Lottozahlen: 8 – 15 – 20 – 38 – 41 – 43
Zusatzzahl: 29; **Superzahl:** 0.
1. Rang (6 Treffer, Superzahl) unbesetzt, im Jackpot 3 878 584,70 Euro, 2. Rang (6 Treffer) 436 304,80 Euro, 3. Rang (5 Treffer, Zusatzzahl) 52 440,40 Euro, 4. Rang (5 Treffer) 4093,50 Euro, 5. Rang (4 Treffer, Zusatzzahl) 227,50 Euro, 6. Rang (4 Treffer) 57,80 Euro, 7. Rang (3 Treffer, Zusatzzahl) 29,50 Euro, 8. Rang (3 Treffer) 13,00 Euro.

Spiel 77: 1 7 0 1 7 4 5
Gewinnklasse 1, Super 7: 770 000,00 Euro, Klasse 2: 70 000,00 Euro, Klasse 3: 7000,00 Euro, Klasse 4: 700,00 Euro, Klasse 5: 70,00 Euro, Klasse 6: 7,00 Euro, Klasse 7: 2,50 Euro.

13er-Wette: 1. Rang 14 028,800 Euro, 2. Rang 261,40 Euro, 3. Rang 22,30 Euro, 4. Rang 3,50 Euro.

Auswahlwette: Gewinnklasse 1: unbesetzt, im Jackpot 198 592,80 Euro, Klasse 2: unbesetzt, im Jackpot 13 196,60 Euro, Klasse 3: 1290,90 Euro, Klasse 4: 30,00 Euro, Klasse 5: 11,90 Euro, Klasse 6: 3,20 Euro.

Lotterie Aktion Mensch: Ziehung 15. Juli: Geldziehung Rang 1: Nr. 2 274 763; Rang 2: 7 602 510, 3 581 827; Rang 3: 4 565 370, 2 721 243, 3 589 122, 8 134 017; Rang 4: 024 069. (Ohne Gewähr)

PANORAMA
Fax: 089/2183-8267,
E-Mail: sz-panorama@sueddeutsche.de

SZdigital: Alle Rechte vorbehalten - Süddeutsche Zeitung GmbH, München
Eine Dienstleistung des SZ-Archivs
kforster
SZ20080722S1051526